

# Inhalt

Gebet des Autors .....	7
Vorwort .....	9
<b>Punkt 1</b>	
Die de-facto-Leugnung der Tatsache, dass die Schrift ausreichend ist .....	17
<b>Punkt 2</b>	
Unwissenheit über Gott .....	21
<b>Punkt 3</b>	
Wir sprechen das Kernproblem der Menschen nicht an .....	25
<b>Punkt 4</b>	
Unkenntnis bezüglich des Evangeliums von Jesus Christus ...	31
<b>Punkt 5</b>	
Eine unbiblische Einladung zum Evangelium .....	43
<b>Punkt 6</b>	
Unwissenheit hinsichtlich der Natur der Gemeinde .....	53
<b>Punkt 7</b>	
Warum praktizieren wir keine liebevolle Gemeindegrowth? ...	63
<b>Punkt 8</b>	
Niemand redet über Absonderung .....	69
<b>Punkt 9</b>	
Ein Ersatz der Schrift in Bezug auf die Familie .....	75
<b>Punkt 10</b>	
Pastoren, die im Wort Gottes mangelernährt sind .....	81

### **Punkt 3**

## **Wir sprechen das Kernproblem der Menschen nicht an**

*... wie es in der Schrift heißt: Keiner ist gerecht, auch nicht einer. Keiner ist klug, keiner fragt nach Gott. Alle sind vom richtigen Weg abgewichen, keinen Einzigen kann 'Gott' noch gebrauchen. Keiner handelt so, wie es gut wäre, nicht ein Einziger.*

(Röm 3,10-12)

Der Römerbrief ist eines meiner Lieblingsbücher der Bibel. Zwar ist er keine Dogmatik, aber wenn ein Buch der Bibel dem am ehesten nahekommt, dann wohl der Brief an die Gemeinde in Rom. Es ist faszinierend, dass der Apostel Paulus die ersten drei Kapitel dieses Briefes nur zu einem Zweck geschrieben hat: Die Feststellung, dass die gesamte Menschheit unter dem Urteil Gottes steht. Doch diese Verdammung ist nicht das Summum Bonum<sup>12</sup> – also das höchste Gut – seiner Lehre. Die Verurteilung ist nicht der Endpunkt seiner Gedanken. Paulus` Bemühen, den Leser von seiner Sündhaftigkeit zu überzeugen, soll dazu dienen, ihm die Erlösung zu bringen. Denn die Menschen müssen zunächst ihr eigenes Wesen erkennen, bevor sie sich Gott ausliefern werden. Dem gefallen Menschen muss erst radikal jede Hoffnung genommen werden, dass ihm sein Fleisch etwas nützen kann, bevor er zu Gott kommen wird.

Das ist eigentlich immer ein wichtiges Prinzip, aber besonders wichtig ist dies bei der Evangelisation. Als ich 21 Jahre alt war und

---

<sup>12</sup> Lat. für „Das höchste Gut“.

gerade erst mit dem Predigen angefangen hatte, betrat ich einen alten Laden in Paducah, Kentucky. Dort konnte man als Pastor Anzüge zum halben Preis kaufen. Das war schon seit 50 oder 60 Jahren so. Plötzlich ging die Tür auf. Die Klingel schellte, als sich die Tür wieder schloss. Ein alter Mann stand dort. Ich habe seinen Namen nie erfahren, doch er kam auf mich zu und sah mich direkt an.

Er sagte: „Sohn, du sollst predigen, oder?“

Ich antwortete: „Ja, Sir.“

Der Mann war ein alter Evangelist. Er fragte: „Du siehst dieses Gebäude da draußen, gleich da drüben?“

Ich sagte: „Ja.“

Er fuhr fort: „Ich habe da früher gepredigt. Der Geist Gottes kam vom Himmel und Seelen wurden gerettet.“

Ich bat ihn: „Sir, bitte erzählen Sie mir davon.“

Er sagte: „Das, was man heute unter Evangelisation versteht, kannte man damals nicht. Wir predigten zwei, drei Wochen ohne irgendeinen Sünder aufzurufen, nach vorne zu kommen. Wir pflügten und pflügten die Herzen der Menschen, bis der Geist Gottes seine Arbeit aufnahm und ihre Herzen aufbrach.“

Ich fragte: „Sir, wie wussten Sie, wann der Geist Gottes herabkam um ihre Herzen aufzubrechen?“

Er antwortete: „Nun, lass mich Dir ein Beispiel nennen: Vor vielen Jahrzehnten ging ich in diesen Laden, um einen Anzug zu kaufen. Jemand hatte mir 30 Dollar in die Hand gedrückt und gesagt: ‚Pastor, gehen Sie sich morgen einen Anzug kaufen‘, und als ich durch die Tür ging, drehte sich der junge Angestellte um, der sich um den Laden kümmerte und fragte verzweifelt: ‚Wer kann einen gottlosen Menschen wie mich retten?‘ Und so wusste ich, dass der Geist Gottes an diesem Ort gewirkt hatte.“

Heute gehen so viele Prediger einfach in eine Gemeinde, reden mit den Leuten, stellen ihnen drei Fragen, die sie zum Nachdenken bringen sollen, und fragen sie schließlich, ob sie ein Gebet sprechen und Jesus in ihr Herz einladen wollen. Auf diese Weise produ-

zieren wir Kinder der Hölle (vgl. Mt 23,15), die niemals wieder für das Evangelium offen sein werden. Und alles nur wegen des religiösen Lügentheaters, das wir als bekennende Evangelikale veranstalten.

Wenn wir Sünde nur oberflächlich abhandeln, dann stellen wir uns damit gegen den Heiligen Geist. Von ihm wird gesagt, er wird *„die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht (Joh 16,8)*. Es gibt heute sehr bekannte und beliebte Prediger, die sich weniger Gedanken um Ihr ewiges Schicksal machen als darum, dass Sie aus Ihrem diesseitigen Leben das Beste herausholen. Sie merken gar nicht, dass Sünde in ihren Predigten gar nicht vorkommt. Ich kann Ihnen versichern, dass der Heilige Geist nichts mit ihrem Dienst zu tun hat, außer gegen ihn zu arbeiten. Warum? Auch wenn jemand sagen mag, dass er es nicht als seine Aufgabe ansieht, die Sünde des Menschen zu thematisieren, so bleibt festzuhalten, dass das jedenfalls die Aufgabe des Heiligen Geistes ist! Es ist eine der zentralsten Aufgaben des Heiligen Geistes, in die Welt zu kommen und die Welt von Sünde zu überführen. Wenn Sie den gottlosen Zustand der Menschen nicht ganz direkt, leidenschaftlich und mit Mitgefühl ansprechen, werden Sie auf die Gegenwart des Heiligen Geistes verzichten müssen.

Wir täuschen die Menschen, wenn wir ihren sündigen Zustand auf die leichte Schulter nehmen, so wie es die geistlichen Leiter in den Tagen Jeremias hielten: *„Und sie heilen den Schaden der Tochter meines Volkes leichthin, indem sie sprechen: ‚Friede, Friede!‘, wo es doch keinen Frieden gibt“ (Jer 6,14)*.

Damit täuschen wir die Menschen nicht nur, wir handeln auch unmoralisch. Wir sind dann wie ein Arzt, der seinen hippokratischen Eid verleugnet, weil er jemandem keine schlechten Nachrichten überbringen will. Vielleicht weil die betroffene Person ansonsten wütend auf ihn oder traurig wäre. Und so verschweigt er seinem Patienten die Information, die dringend notwendig wäre, um dessen Leben zu retten.

Heute sagen die Prediger: „Nein, nein, Sie verstehen das nicht. Wir leben nicht mehr in einer Gesellschaft, in der George Whitefield oder Jonathan Edwards ihre Predigten hielten.“<sup>13</sup> Wir sind nicht so energisch und kraftvoll wie sie – wir sind gebrochen. Wir haben nicht so ein starkes Selbstwertgefühl – wir sind schwächlich und können eine solche Art zu predigen nicht ertragen.“ Haben Sie sich jemals mit dem Leben dieser Männer beschäftigt? Die Gesellschaft, in der sie lebten, konnte ihre Predigten ebenso wenig ertragen! Niemand hat es jemals ertragen, das Evangelium in einer Predigt zu hören. Die Zuhörer werden sich entweder energisch dagegen verwehren oder sie bekehren sich. Und was das mangelnde Selbstwertgefühl angeht: Diese widerwärtige Pestilenz des „Selbstwertes“ hat die Welt regelrecht überrollt. Unser größtes Problem ist, dass uns das Selbst mehr wert ist als Gott!

Wir sind auch Diebe, wenn wir nicht viel über Sünde sprechen. Heute Morgen zum Beispiel – wohin sind all die Sterne verschwunden? Kam etwa ein kosmischer Riese vorbei, pflückte sie alle vom Himmel, warf sie in einen Korb und brachte sie woanders hin? Sie waren dort – aber Sie konnten sie nicht sehen. Doch dann wird der Himmel immer dunkler, und wenn die Nacht pechschwarz ist, erscheinen die Sterne in all ihrer Pracht. Wenn Sie sich weigern, über die radikale Verdorbenheit des Menschen zu lehren, dann ist es unmöglich, Gott, Seinen Christus und Sein Kreuz zu rühmen. Das Kreuz Jesu Christi und seine Herrlichkeit werden am deutlichsten erkennbar, wenn man es vor dem Hintergrund unserer Verdorbenheit betrachtet. Lukas spricht von einer Frau, die viel liebte, da ihr viel vergeben worden war (Lk 7,47). Sie wusste, wie viel ihr vergeben worden war, weil sie wusste, wie gottlos sie war.

---

<sup>13</sup> Jonathan Edwards (1703-1758) war ein amerikanischer, kongregationalistischer Prediger und protestantischer Theologe. Er war wie auch George Whitefield sehr bekannt durch seinen Predigtendienst in der Großen Erweckungsbewegung.

Doch wir schrecken davor zurück, die Menschen auf ihre Gottlosigkeit hinzuweisen – und so können sie Gott niemals lieben lernen. Wir haben sie der Möglichkeit beraubt, nicht sich selbst zu rühmen, sondern das Gebot zu befolgen: „*Wer sich aber rühmen will, der rühme sich des Herrn!*“ (2.Kor 10,17)